

Züchterische Wege zur Rettung des Deutschen Schäferhundes- Die Zuchtstrategie des Schäferhundverein RSV2000

Der Deutsche Schäferhund ist ein Gebrauchshund*¹. Diese Kernaussage drohte zur leeren Worthülse zu verkommen. Deshalb wurde im Juni 2007 ein neuer Rassehundezuchtverein für den Deutschen Schäferhund gegründet, der Schäferhundverein RSV2000 e.V.

Die Zuchtziele des RSV ergeben sich aus seiner Präambel.

Artikel 1

Der Schäferhundverein RSV2000 e.V. versteht sich als Erbe des Gedankens des Gründers Max von Stephanitz: Der Deutsche Schäferhund ist als vielseitiger Gebrauchshund zu züchten.

Artikel 2

Definierte Gebrauchshundeeigenschaften sind unabdingbar und zu erhalten.

Artikel 3

Aufgaben und Zielsetzungen der Gebrauchshundezucht müssen mit den äußeren Rahmenbedingungen in Einklang gebracht werden.

Artikel 4

Ständige Aus- und Weiterbildung sowie Umsetzung des wissenschaftlichen Fortschritts in Zucht- und Ausbildungsmethoden sind Voraussetzung und dienen dem Erhalt des Deutschen Schäferhundes als Gebrauchshund.

Artikel 5

Die Zucht lenkenden Instrumente müssen die gesamte Bandbreite des Standards ausschöpfen. Die Breite des genetischen Pools bildet das Fundament unserer Zucht, sie gilt es zu erhalten.

Artikel 6

Alle Zucht lenkenden Maßnahmen bedingen die transparente Dokumentation und Objektivierung der einzelnen Gebrauchshundeeigenschaften des Individuums.

Artikel 7

Das kreative Potential konkurrierender Interessen dient der gemeinsamen Zielsetzung. Die gegenseitige Akzeptanz setzt Kommunikationsstrukturen voraus, die es ermöglichen, gemeinsame Probleme zu erkennen und zu lösen.

Artikel 8

Die Spitzenstellung des Deutschen Schäferhundes als Gebrauchshund ist auf der Siegerprüfung des Schäferhundverein RSV2000 e.V. zu demonstrieren.

Artikel 9

Die Leistungen der Hundeführer sind entsprechend ihrer züchterischen Bedeutung für den Erhalt des Kulturgutes Deutscher Schäferhund zu würdigen.

Artikel 10

Ausbildung ist praktizierter Tierschutz, sie orientiert sich an der Funktionalität des Hundes und an den ethischen Grundsätzen des Umgangs des Menschen mit dem Tier.

Es ist erklärte Zielsetzung des Schäferhundverein RSV2000, neben den persönlichen Erfahrungen der dem Verein angehörenden langjährigen Hundesportler und Züchter auf neue Erkenntnisse in Wissenschaft und Forschung zu setzen. Diese sollen Schritt für Schritt so umgesetzt werden, dass sie für die Mitglieder nachvollziehbar sind und verständlich bleiben. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass fast alle Mitglieder aus den Reihen des Vereins für Deutsche Schäferhunde (SV) stammen und damit fortschrittliches Denken in der Hundezucht für sie weitgehend neu ist. Aber die Mitglieder sind offen und zeigen sich fast begierig Neues zu lernen.

¹ Siehe Definition des Gebrauchshundes am Ende dieses Textes.

Zuchtmodelle

In der bisherigen Hundezucht wird meist auf die sogenannte Championzucht vertraut. Hierbei hoffen die Züchter, dass die Verpaarung von zwei Siegern zu einem noch „besseren Sieger“ führen möge. Im Gegensatz hierzu möchte der RSV2000 über eine Erfassung von Nachkommen und Geschwistern der Zuchttiere versuchen, möglichst viele Daten zu sammeln, um so Rückschlüsse auf den Genotyp des Hundes ziehen zu können.

Stimmen aus den Reihen der Hundezüchter erinnern gern an den Beginn der Rassehundezucht, bei dem mit In- und Inzestzucht versucht wurde, innerhalb weniger Generationen einen bestimmten Hundetyp zu schaffen. Diese Zuchtstrategie war gemessen an ihrer Zielsetzung erfolgreich, aber die Auswirkungen übermäßiger Inzucht sind bekannt. Man geht davon aus, dass die Verarmung in der genetischen Breite zu einer vermehrten Bildung von Defektgenen führen kann. Diese können, vor allem, wenn sie unentdeckt bleiben, die Ausbreitung von Erbkrankheiten fördern, kleine Würfe und Totgeburten können weitere Folgen sein. Problematisch ist, dass die Auswirkungen einer hohen Inzuchtdepression nicht immer direkt sichtbar sind.

Es ist ein erklärtes Ziel des RSV2000, den genetischen Pool des Deutschen Schäferhundes in der Breite zu erhalten.

Welche Instrumente sollen für die Erfassung von Nachkommen und Geschwistern genutzt werden?

Grundsätzlich sollen Anreize geschaffen werden und die Mitarbeit von Züchtern und Hundehaltern belohnt werden (Bonus- statt Malus-System). Regeln sind in der Hundezucht nötig. Es sollten jedoch so wenige wie möglich gelten, um nicht als Anreiz missverstanden zu werden, diese Regeln zu umgehen. Hundesport ist ein Hobby und soll als solches auch Spaß machen.

Für die Datenerfassung der einzelnen Hunde gibt es im Schäferhundverein RSV2000 folgende Sichtungen:

- Jugend- und Junghundsichtung (ab dem Alter von vier, bzw. acht Monaten)
- Talentsichtung (ab dem Alter von zwölf Monaten)
- Schutzhundprüfungen
- Körungen I-III

Während die Jugend- und die Junghundsichtung vor allem eine Serviceleistung für die Besitzer junger Deutscher Schäferhunde sein sollen, ist die Teilnahme an einer Talentsichtung Bestandteil der Zuchtvoraussetzungen. Jeder Deutsche Schäferhund kann, unabhängig von einer Mitgliedschaft des Besitzers im RSV2000, bei einer Talentsichtung vorgestellt werden. Die Talentsichtung dient der Beschreibung des Hundes und der Erfassung seiner Daten in Bezug auf das äußere Erscheinungsbild sowie seiner mentalen Eigenschaften. Ein teilnehmender Hund kann nicht „durchfallen“. Wenn keine Zucht ausschließenden Mängel (z.B. HD, ED, Hodenfehler oder sonstige im Rassestandard beschriebene grobe Fehler) vorliegen, ist der Hund für zwei Zuchteinsätze zugelassen! Die Zucht ist an die Mitgliedschaft des Züchters im RSV2000 gebunden, damit die Anerkennung der Zuchtordnung sichergestellt ist. Dieser einfache Einstieg in die Zucht soll für Datenfülle in der Breite sorgen. Alle erfassten Daten stehen allen Mitgliedern im Internet zur Verfügung.

Als weiteren Anreiz wird der RSV2000 erst nach Vorstellen des Hundes bei der Talentsichtung einen Identitätspass für den Hund ausstellen, die eigentliche Ahnentafel. Bis zu diesem Zeitpunkt gibt es für die einzelnen Tiere lediglich einen Abstammungsnachweis, den die Züchter im Internet abrufen und ausdrucken können. Die Züchter sind für die Richtigkeit der Angaben auf diesem Abstammungsnachweis verantwortlich.

Weitere Zuchteinsätze „verdienen“ sich Rüden und Hündinnen durch Leistung: Schutzhundprüfungen, überregionale Prüfungen sowie Körungen I-III.

Beispiel für eine mögliche Zuchtkarriere einer Hündin:

- *Zwölf Monate Talentsichtung (ein bis zwei Zuchteinsätze)*
- *HD- und ED Aufnahme*
- *DNA-Profil*
- *18 Monate SchH1 (ein bis zwei Zuchteinsätze)*
- *19 Monate SchH2 (ein bis zwei Zuchteinsätze)*
- *20 Monate SchH3 (ein bis drei Zuchteinsätze)*

Ein Rüde erwirbt die Berechtigung für weitere Deckakte über überregionale Prüfungen und Körungen I-III.

Als weiterer Anreiz, um Daten auch von zur Zucht nicht zugelassenen Tieren zu erhalten, ist die Schaffung eines Gesundheitsfonds geplant. Aus diesem Fond soll Haltern von Deutschen Schäferhunden, die im Schäferhundverein RSV2000 gezüchtet wurden, eine finanzielle Entschädigung gezahlt werden, wenn ihr Deutscher Schäferhund von einer Erbkrankheit betroffen ist.

Konsequenzen der Nachkommenkontrolle in der Zucht

Wenn ein Deutscher Schäferhund siebzig bis einhundert Nachkommen hat, sollen mindestens 50% dieser Tiere in einer Talentsichtung erfasst sein. Wenn 50% dieser Hunde keinen Zuchtausschluss haben (also 25% aller Nachkommen dieses Hundes) wird er für weitere Zuchteinsätze zugelassen. Erreicht er diese Quote nicht, kommt es zu keinen weiteren Zuchteinsätzen. Dieses Vorgehen wird in der Regel nur die Rüden und deren direkte Nachkommen erfassen.

Zuchtprinzip des RSV2000:

Einfacher Zuchteinstieg, um die Breite des genetischen Pools zu fördern.

Gestaffelte Zuchteinsätze, um möglichen Schaden in der Zucht frühzeitig zu entdecken und kontrollieren zu können.

Samenbank und künstliche Besamung

Rüdenbesitzer im RSV2000 werden aufgefordert, frühzeitig die Qualität der Spermien ihres Rüden überprüfen zu lassen und Sperma in der Samenbank zu lagern. Nach zwei erfolgten natürlichen Sprüngen bzw. Belegungen ist eine künstliche Besamung gestattet.

Förderung der Vitalität der im RSV2000 gezüchteten Deutschen Schäferhunde

Über die auch heute in den Reihen der Schäferhundbesitzer bekannten Körungen hinaus, ist im Schäferhundverein RSV2000 eine weitere Körung III ab dem Alter von acht Jahren vorgesehen. Bei dieser Sichtung sowie bei der Körung II (Mindestalter fünf Jahre) müssen die Tiere zusätzlich Sprungübungen absolvieren: über eine Steilwand (Höhe 1,80m) sowie einen Oxer (ein Meter hoch und ein Meter tief). Ist ein Hund nicht in der Lage diese Sprünge zu absolvieren, wird dies in seinen Unterlagen festgehalten, die Körung gilt als nicht bestanden. Diese Information steht allen Mitgliedern im Internet zur Verfügung, der Hund wird deshalb nicht von der Zucht ausgeschlossen.

Durch die Samenbank sollen möglichst auch ältere Hunde, die sich erst im höheren Alter für die Zucht empfehlen konnten, in die Zucht integriert werden. Auch dies dient dem Erhalt der Vitalität.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, künstliche Besamungen nachträglich für einen Hund zu gestatten, dessen direkte Nachkommen zwar das vorgegebene Ziel von 25% der Hunde ohne Zuchtausschluss nicht erbracht haben, in der F2 Generation jedoch zeigen konnten, dass es sich um wertvolle Vererber handelte.

Grenzen

Die Verantwortlichen im Schäferhundverein RSV2000 sind sich darüber im Klaren, dass ihren Planungen Grenzen gesetzt sind. Fortschritte in Bezug auf belastbare, gesunde Gebrauchshunde

werden nur in kleinen Schritten erzielt werden können, genetische Gesundheit ist ein illusorisches Ziel. Es sind sich auch alle bewusst, dass aufgestellte Regeln durchbrochen werden können. Deshalb sollen möglichst alle Regeln so erstellt werden, dass sie der Zucht gesunder Gebrauchshunde dienen, aber die Züchter nicht unnötig belasten. Alle Zuchtregularien müssen praktisch umsetzbar und damit letztendlich auch bezahlbar sein. Weitere Grenzen sind durch die Rahmenezuchtordnung des VDH gesetzt.

Zucht Morgen

Große Hoffnung wird in die Möglichkeiten der Molekulargenetik gesetzt, die einerseits eine rasante Entwicklung zeigt, andererseits noch viel Geduld verlangt, bis konkrete Ergebnisse in der Breite für eine Vielzahl von Selektionskriterien vorliegen. Hier vertraut der Schäferhundverein RSV2000 auf die Zusammenarbeit mit GenoCanin und Frau Dr. Ina Pfeiffer (Kassel). Mit Spannung sieht man auch der ethischen Diskussion entgegen, die sicher noch in Vereinen, Verbänden und auch gemeinsam mit Tierärzten geführt werden wird und muss, wenn dank der Molekulargenetik bereits bei einem Welpen eine Erbkrankheit festgestellt werden kann.

Bitte beachten: Aufgrund von Formalien in der deutschen Hundezucht ist es bisher nicht möglich, dass im RSV2000 gezüchtet wird.

November 2008

Referenten:

Dr. Helmut Raiser, Hann. Münden, Zahnarzt in eigener Praxis,
Fachautor des Buches **Der Schutzhund**, von Artikeln in Fachzeitschriften und Videos zur Schutzhundausbildung,
mehrfacher Bundessieger des Vereins für Deutsche Schäferhunde (SV),
Leiter Ausbildung und Zucht des Schäferhundverein RSV2000 e.V.,
verheiratet, Vater von drei erwachsenen Söhnen.
raiser@t-online.de

Ursula Zabel, Schleiden, selbstständige Personaltrainerin, vor allem für ein Unternehmen der Tiernahrungsindustrie,
Zucht Deutscher Schäferhunde gemeinsam mit ihrem Mann,
Fachautorin (Der Deutsche Schäferhund, Artikel in Fachzeitschriften),
verheiratet, Mutter von zwei erwachsenen Kindern.
Ursula.Zabel@t-online.de

Weitere Informationen:

www.rsv2000.de

Definition Gebrauchshund

Der Gebrauchshund ist ein leistungsfähiger Arbeitshund. Er kann auf Grund seiner Triebqualitäten und seiner Konstitution vom Menschen für verschiedene Aufgaben ausgebildet und genutzt werden.

Der Gebrauchshund ist ein Wert an sich. Ihn und seine genetischen Ressourcen zu erhalten, gehört zur Pflege des Kulturgutes.

Arbeitshund. Als solcher wird er mit seinen angeborenen Verhaltensweisen und Fähigkeiten vom Menschen zur Unterstützung seiner eigenen Arbeit benutzt. Damit nimmt der Mensch sich das Recht, über den Hund zu verfügen. Von Anbeginn der Domestikation war dies wesentlicher Beweggrund des Menschen, die Symbiose mit dem Hund einzugehen. Dieser anthropozentrische Ansatz kommt dem Tier in der Weise zu Gute, dass es die Möglichkeit bekommt, seine trieblichen und kognitiven Fähigkeiten auszuleben.

Leistungsfähig. Das Herausstellen der Leistungsfähigkeit des Gebrauchshundes fordert eine besondere Qualität der Arbeit. Diese wird determiniert durch physische und psychische Komponenten. Eine Forderung nach Leistungsfähigkeit impliziert Entwicklung und Prüfung dieser Fähigkeiten. Limitiert wird dieses Bestreben durch den Gedanken des ethischen Tierschutzes.

Kann. Der Gebrauchshund besitzt die erforderlichen Voraussetzungen zur Ausbildung. Diese müssen nicht zwingend ausgeschöpft werden. Bei einer Funktion als reiner Gesellschafts- und Begleithund muss ihm neben der notwendigen Erziehung Gelegenheit gegeben werden, sich ausreichend auszuleben.

Triebqualitäten beschreiben die psychischen Komponenten der Konstitution. Sie bestimmen Art und Ablauf der Funktionen und Reaktionen. Die unterschiedlichen Verwendungszwecke des Gebrauchshundes erfordern verschiedene Triebqualitäten. Die trieblichen Verhaltensdeterminanten ergeben sich aus den Grundlagen der Arterhaltung: Hunger, Sexualtrieb, Flucht, Aggression. Zusammensetzung und Ausprägungsgrad bestimmen den Verwendungszweck.

Konstitution. Sie wird bestimmt durch Komponenten wie Triebqualitäten, anatomischen Gesamtaufbau, Vitalität, Langlebigkeit, Beweglichkeit, Kraft und Ausdauer. Sie alle müssen den jeweiligen Verwendungszwecken entsprechen.

vom Menschen. Mit dem Recht, über den Hund zu verfügen, hat der Mensch Verantwortung übernommen. Er muss ihn so züchten, halten und ausbilden, dass der Hund die jeweiligen Aufgaben im Sinne des ethischen Tierschutzes erfüllen kann. Auf den Erhalt genetischer Ressourcen ist besonderer Wert zu legen.

verschiedene Aufgaben. Die Varianzbreite der Triebqualitäten und der Konstitution bewirken eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten, die der Mensch seinem jeweiligen Bedarf entsprechend nutzt.

ausgebildet. Die Nutzung des Gebrauchshundes verlangt seine Ausbildung. Ausbildung kanalisiert die natürlichen Triebmäßigkeiten des Hundes in gewünschte Verhaltensweisen. Dieser Prozess orientiert sich an ethologischen Erkenntnissen und kynologisch - empirischem Wissen. Das Recht des Menschen, auf das natürliche Verhalten des Hundes einzuwirken, um es zweckentsprechend zu formen und kontrollierbar zu machen, impliziert auch Zwangsmaßnahmen. Dabei muss die Verhältnismäßigkeit der Mittel gewahrt bleiben. Die Konfliktbewältigung in der Ausbildung formt die Persönlichkeit des Hundes.

Die Ausbildung der Gebrauchshunde hat außerdem züchterische Relevanz. Sie dient dazu, geeignete Individuen durch definierte Prüfungen herauszustellen und diese der Zucht zuzuführen.